

gesendet: 8.3.03

24.2.03

SWR 2 – Forum Buch (~~Buch-Tipp~~)

Robert Kagan:

Macht und Ohnmacht. Amerika und Europa in der neuen Weltordnung

Aus dem Englischen von Thorsten Schmidt

Siedler Verlag, Berlin 2003, 127 Seiten, 16,- Euro

Rezension von Patrick Horst

Robert Kagan traf im Sommer des vergangenen Jahres einen zentralen Nerv: Sein Essay über „Macht und Ohnmacht“, sprich: amerikanische Macht und europäische Machtlosigkeit, löste zu beiden Seiten des Atlantiks eine intensive Debatte über den Zustand der transatlantischen Beziehungen aus. Kagan diagnostizierte wachsende Verständigungsschwierigkeiten, ja eine sich stetig vertiefende Kluft im westlichen Bündnis. Amerikaner seien vom Mars, Europäer von der Venus, so lautete Kagens griffige Metapher. Während die Europäer in einem „posthistorischen Paradies“ lebten, in dem Kants „Ewiger Friede“ von der UNO abgesichert werde, sähen sich die Amerikaner einer anarchischen Hobbesschen Welt gegenüber, in der letzte Sicherheit nur durch die Waffengewalt der alleinigen Supermacht USA garantiert werden könne. Kagan empfahl der Bush-Administration – durchaus auch mit Blick auf den Irak – nicht so sehr auf Europa und die UNO zu setzen, als vielmehr verstärkt den Alleingang zu suchen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen transatlantischen Missstimmigkeiten ist es nur zu begrüßen, dass Kagan seinen Essay jetzt zu einem Buch ausgearbeitet hat. Die Stimme des neokonservativen Intellektuellen hat im außenpolitischen Establishment Washingtons Gewicht – weit über den Kreis der „Falken“ in der Bush-Administration hinaus. Kagens Thesen mögen manch einen Europäer, der darin einen unverhohlenen amerikanischen Hegemonialanspruch sieht, verärgern; an ihnen vorbeigehen sollte jedoch niemand. Das Buch spiegelt weit mehr als nur eine Momentaufnahme wider; es beschreibt tiefgreifende, in Europa bisher zu wenig beachtete Veränderungen in den strategischen Prämissen amerikanischer Außenpolitik, die bis zum Fall der Mauer zurückreichen und weit hinein in die Zukunft wirken werden. Und es benennt auch durchaus zutreffend zentrale Leitlinien europäischer Außenpolitik, ohne die beträchtlichen Differenzen innerhalb Europas zu übersehen.

Als Anhänger der realistischen Schule führt Kagan die wachsende Entfremdung zwischen Amerika und Europa in erster Linie auf veränderte machtpolitische Gegebenheiten und

Interessenlagen zurück. Weil die USA so mächtig sind, messen sie Kagan zufolge dem Einsatz militärischer Gewalt viel höhere Bedeutung bei als das zwar ökonomisch starke, militärisch aber machtlose Europa. Wie alle schwachen Staaten hat Europa ein Interesse an der Geltung des Völkerrechts. Die Europäer setzen sich für eine Stärkung der UNO ein, nicht weil sie so friedliebend sind, sondern weil sie so ihre Interessen am wirksamsten durchsetzen können. Weil George Bush das internationale Gewaltmonopol der UNO zunehmend in Zweifel zieht, erscheint er und nicht Saddam Hussein vielen Europäern als die größere Gefahr für den Frieden. Auch die unterschiedlichen Bedrohungswahrnehmungen der Amerikaner und Europäer lassen sich für Kagan auf unterschiedliche Interessen und eine Psychologie der Macht zurückführen: Während die USA sich als internationaler Sheriff vor allem durch die Banditen bedroht sehen, fühlt sich Europa als Barkeeper manchmal mehr durch den Sheriff angegriffen als durch die Banditen, die vielleicht nur einen Drink bestellen möchten.

Bei aller Lust an der provokativen Pointe hat Kagan die transatlantischen Beziehungsprobleme kenntnisreich und theoretisch stringent analysiert. Ohne Frage haben sich die Spannungen zwischen den USA und Europa schon seit Ende des ersten Golfkrieges und besonders dann während der Präsidentschaft Clintons verschärft. Amerika musste in Bosnien, nach 1998 gegenüber dem Irak, kurz darauf im Kosovo und jüngst in Afghanistan die Bürde des Weltpolizisten weitgehend alleine auf sich nehmen, weil Europa und die UNO sich als handlungsunfähig erwiesen. Seit dem Sommer 2002 begegnen Deutschland und Frankreich dem amerikanischen Hegemonialanspruch durch Annäherungen an Russland und China. Das westliche Verteidigungsbündnis der NATO steht seither vor der schwersten Existenzkrise seiner Geschichte: Während Amerika entschlossener denn je auf einen militärischen Alleingang gegen den Irak setzt, droht Europa in ein „altes“ und ein „neues Europa“ auseinanderzubrechen. Dass der Riss im westlichen Bündnis mitten durch Europa gehen würde, hat Kagan durchaus vorausgesehen. Eine Antwort, wie Europa die drohende Spaltung verhindern kann, gibt er jedoch nicht; diese müssen die Europäer, allen voran Deutschland und Frankreich, selber finden.

Robert Kagan – Macht und Ohnmacht – Siedler Verlag – 16 Euro.

[4'35 min.]